alles abgelehnt, alles unbeachtet gelassen, weil man glaubte, mit einem schwachen Deutschland weiterhin Schindluder treiben zu können. Einmal ist das deutsche Volk den Versprechungen der „tugendhaften Mächte" zum Opfer gefallen. Wir haben das nicht vergessen. Deutschland bedroht keine Nation, die uns ungestört in unserem Lebensraum schaffen und für den Frieden arbeiten läßt. Aber diesen Lebensraum lassen wir auch nicht antasten, von niemand. Wir werden nicht warten, bis sich eine neue Einkreisung vollzogen hat, sondern werden zur Sicherung unserer Zukunft und zur Wahrung unseres Rechts von der Kraft Gebrauch machen, die einer 90-Millionen-Nation innewohnt. Deutschland will den Frieden, aber einen Frieden des Rechts. Das ist der Sinn der Rede des Führers in Wilhelmshaven.

Aus Stadt und Land

Dem Gartenfreund

„Gott segne mir den Mann
in seinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an,
ein lock'res Beet dem Samen zu bereiten!
Kaum riß der März das Schneegewand
dem Winter von den hagern Seiten,
der stürmend floh und hinter sich aufs Land
den Nebelschleier warf, der Fluß und Au
und Berg in kaltes Grau
versteckt, da geht er ohne Säumen,
die Seele voll von Ernteträumen,
und sät und hofft."

Goethe.

Heute abend im Rundfunk

Dienstag, 4. April.

Leipzig: 20.10: Konzert. **Deutschlandsender:** 21.00: Sinfoniekonzert. **Berlin:** 19.00: Schallplatten. (Beliebte Tanzorchester). **Hamburg:** 20.30: Bunte Unterhaltung. **Breslau:** 20.10: Des Jägers Jahreslauf. **Königsberg:** 20.10: Wenn Sie Zeit und Lust haben. **Köln:** 20.30: Tanzabend. **München:** 19.00: Auf gut bayrisch. (Aufnahmen). **Stuttgart:** 20.10: Konzert. **Frankfurt:** 20.15: Konzert. **Wien:** 21.00: Konzert.

Die Asozialen — eine biologische Gefahr

Gauamtsleiter Dr. Knorr über aufschlußreiche Untersuchungen

Als erste Auswertung einer in Sachsen und Bremen vorgenommenen Erhebung von Asozialen veröffentlicht der Leiter der Hauptstelle „Praktische Bevölkerungspolitik" des Rassenpolitischen Amtes in der Reichsleitung der NSDAP und Leiter des Rassenpolitischen Amtes in der Gauleitung Sachsen, Dr. Wolfgang Knorr, jetzt „Vergleichende erbbiologische Untersuchungen an drei asozialen Großfamilien".

Dr. Knorr bezeichnet die Verminderung der Nachkommenschaft des asozialen Untermenschens als die wichtigste bisher noch ungelöste Aufgabe der ausschaltenden Erbpflege. In einer Zeit, in der die Durchschnittskinderzahl der Familien in Deutschland noch nicht ausreicht, um auch nur den Bestand zu erhalten, beträgt die Kinderzahl der asozialen Großfamilien ein Mehrfaches davon.

Die Zahl der Menschen, die unfähig sind, sich einer Gemeinschaft einzuordnen, befinde sich durch die Riesenfamilien der Asozialen im ständigen Wachsen. Während die bisherigen Untersuchungen sich meist auf kriminelle oder Zigeunersippen erstreckten, wurden diesmal Asoziale erfaßt, die nicht durch vereinzelte Straftaten, sondern durch ihre allgemeine Gemeinschaftsunfähigkeit hervorstechen. Auf Grund seiner Untersuchungen wendet sich Dr. Knorr gegen die landläufige Auffassung, daß es sich hier um Lebensversager aus sonst brauchbaren Familien handele und daß auf die Nachkommenschaft der Asozialen nicht verzichtet werden könne. Er legt das Material von drei asozialen Sippen vor, für die Sippentafeln angelegt wurden. Es ergab sich

1. fast alle Angehörigen der untersuchten Sippe sind gemeinschaftsunfähig;
2. in allen angeführten Fällen hat sich die Gemeinschaftsunfähigkeit vererbt;
3. in den meisten Fällen sind asoziale Partner eine Ehe oder ein eheähnliches Verhältnis miteinander eingegangen;
4. die Kinderzahl der untersuchten Sippen ist überdurchschnittlich hoch.

Die Untersuchungen sind ohne Hinzuziehung von medizinischen Gutachten durchgeführt worden, ein Zeichen dafür, daß der Schaden beim Asozialen nicht auf medizinischem Gebiet zu suchen ist, sondern im Charakter liegt.

Auf Grund der Untersuchungen und aller sonstigen Erfahrungen nimmt Dr. Knorr an, daß sich ein Kompler von Anlagen zur Gemeinschaftsunfähigkeit dominant vererbt, daß also alle Kinder, die zwei asoziale Eltern haben, gemeinschaftsunfähig sind. Ein Gesetz, das die Möglichkeit gibt, denjenigen, der aus einer gemeinschaftsunfähigen Sippe stammt und frühzeitig seine Gemeinschaftsunfähigkeit bewiesen hat, unfruchtbar zu machen, würde die Nachkommenschaft der Asozialen in wenigen Generationen wesentlich vermindern. Ausdrücklich ist in diesem Zusammenhang zu betonen, daß Asoziale niemals Erbkranken im Sinne des Gesetzes gleichgestellt werden dürfen.

Die Erbkranken bringen im Verzicht auf Kinder dem Volk ein Opfer, das von einem Adel höchster Gesinnung zeugt, die man aber den Asozialen nicht zusprechen kann.

Sachsens Wirtschaft als Mittler

Die künftige Rolle im Großdeutschen Reich

Hatte Sachsen schon durch die Heimkehr des Sudetenlandes seine Grenzlandeigenschaft verloren, so ist es durch die Errichtung des Reichsprotektorats über Böhmen und Mähren zu einem Herzland des Großdeutschen Reiches geworden. Das gewaltige raumpolitische Ereignis ist noch zu neu, als daß jetzt schon die wirtschaftlichen Auswirkungen zu erkennen wären, die sich daraus für Sachsen ergeben. Zweifels aber fällt Sachsen beim Ausbau des großdeutschen Wirtschaftsraumes eine bedeutende Rolle zu.

Sie wird einmal in der Vermittlerrolle zwischen dem Altreich und den neuen Reichsteilen bestehen, die aus der Nachbarlage zu diesen folgt; der Weg von Berlin nach Prag führt über Dresden.

Zum anderen wird die neue Stellung im deutschen Raum zu einem Ausbau der eigenen wirtschaftlichen Kräfte führen müssen, wie er im Rahmen des Vierjahresplanes seither schon mit Erfolg betrieben wurde.

Im ersten Vierteljahr 1939 hat, wie es in den Veröffentlichungen der Sächsischen Bank heißt, die sehr rege Wirtschaftstätigkeit angehalten, obgleich man bei der starken Besetzung Sachsens mit Verbrauchsgüterindustrien nach dem Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes früheren Erfahrungen zufolge mit einem Rückschlag hätte rechnen können. Er ist nicht nur nicht eingetreten, sondern die Produktion hat auf wichtigen Teilgebieten noch erhöht werden können.

20000 offene Stellen für Fachkräfte

Die Zahl der Arbeitslosen ging, wie bereits bekannt, bis Ende Februar auf 30 098 zurück und betrug damit knapp ein Viertel des Standes vom 28. Februar 1938 (123 555). Nur ein kleiner Teil von ihnen war voll einsatzfähig.

In fast allen Zweigen der Wirtschaft besteht ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften. Am empfindlichsten ist er in der Landwirtschaft, der in Sachsen etwa 30 000 Helfer und vor allem Helferinnen fehlen.

Aber auch die Industrie hat mindestens 20 000 offene Stellen für Fachkräfte. Immer stärker tritt die Notwendigkeit eines straff gelenkten Arbeitseinsatzes für Sachsen hervor. Sie wird unterstrichen durch die Bedeutung, welche die sächsische Wirtschaft für die deutsche Ausfuhr hat. In den letzten drei Monaten haben sich, wie aus den eingegangenen Berichten hervorgeht, manche Ansatzpunkte zu einer Neugestaltung und Förderung der Ausfuhr ergeben. Einen wesentlichen Beitrag hat dazu auch die Leipziger Frühjahrsmesse geleistet.

Touristischer Heimatwettbewerb des DDAC.

Der Deutsche Automobil-Club, Gau Sachsen, hat für 1939 zum drittenmal in Zusammenarbeit mit dem Landesfremdenverkehrsverband einen Heimatwettbewerb ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche sächsischen DDAC.-Mitglieder und diejenigen der angrenzenden Gaue aus Berlin-Brandenburg und Schlesien.

Die Aufgabe besteht wieder darin, eine Reihe von Bildern unserer sächsischen Heimat ausfindig zu machen und aufzusuchen. Zur Erleichterung den seitherigen Wettbewerben gegenüber erfolgte nicht nur eine Aufteilung in fünf engere den Regierungsbezirken entsprechende Teilgebiete, sondern man hat auch eine Kartenskizze beigefügt, die einen Anhaltspunkt gibt, wo die Lösungen ungefähr zu suchen sind. Den Siegern winken zu Weihnachten 1939 Preise.

Der Wettbewerb, der jederzeit begonnen werden kann und eine reizvolle Ausgestaltung der sonntäglichen Ausfahrten bietet, und der außerdem besonders die Kenntnis unserer engeren Heimat und deren Schönheiten vermittelt, läuft bis zum 31. Oktober.

Raunhof mit Ortsteil Lindhardt

Die letzte Ziehung. Als gestern im Ziehungssaal der Sächsischen Landeslotterie in Leipzig die letzte Nummer mit einer Prämie von 1000 Mark gezogen wurde, fand nicht nur die 214. Sächsische Landeslotterie ihr Ende, sondern es war dies das Ende der Sächsischen Landeslotterie überhaupt. Die Sächsische Landeslotterie war im Jahre 1831 gegründet worden. 35 000 Lose wurden damals ausgegeben. Wenn zuletzt 160 000 Lose ausgegeben werden konnten, so kann man daran erkennen, zu welchem Ansehen und zu welcher Beliebtheit es die Sächsische Landeslotterie im Laufe der Zeit gebracht hat. Wenn die Sächsische Landeslotterie jetzt verschwindet, so lebt doch ihre beste Tradition in der Deutschen Reichslotterie fort. Denn die typischen Vorzüge der Sächsischen Landeslotterie, namentlich die Ausspielung einer besonders großen Zahl von Mittelgewinnen unter bewußtem Verzicht auf den von anderen Staatslotterien beschrittenen Weg der Ausspielung einzelner sehr hoher Gewinne, sind in den Plan der Deutschen Reichslotterie übernommen. — In Raunhof hat schon sehr weit vor dem Kriege eine Lotterie-Einnahmestelle bestanden. Sie bleibt jetzt erst recht erhalten, nachdem die viele Gewinnmöglichkeiten bietende Deutsche Reichslotterie ins Leben gerufen worden ist. Kaufmann Otto Moelter, Ecke Grimmaer- und Hindenburg-Straße, ist der hiesige Lotterie-Kollekteur.

Letzte Meldungen

Ausgeglichener Reichshaushaltsplan für 1939

DNB Berlin, 4. April. In der letzten Nummer des Reichsgesetzblatts II ist das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahr 1939 verkündet worden. Es bildet die Grundlage für die Haushaltsführung in dem am 1. April 1939 beginnenden neuen Rechnungsjahr. Der Reichshaushaltsplan hat wegen der finanziellen Auswirkungen, die sich aus der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes und aus der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren ergeben, noch nicht in allen Einzelheiten endgültig festgestellt werden können. Das Gesetz enthält demgemäß entsprechende Ermächtigungen des Reichsministers der Finanzen.

Der Reichsminister der Finanzen wird außerdem ermächtigt, die folgenden Garantien zu übernehmen:

zur Förderung des deutschen Außenhandels bis zum Höchstbetrag von 500 Millionen RM.,

zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes (Wirtschaftsausbau) bis zum Höchstbetrag von 200 Millionen RM.,

zur Ordnung des Marktes für Eier und Schlachtgeflügel bis zum Höchstbetrag von 80 Millionen RM.,

zur Einlagerung von Kartoffelerzeugnissen bis zum Höchstbetrag von 25 Millionen RM.,

zur Ordnung des Marktes für Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel bis zum Höchstbetrag von 300 Millionen RM.,

zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur bis zum Höchstbetrag von 100 Millionen RM.,

zur Erfüllung der nach Uebergang des preußischen Landwirtschaftlichen Siedlungsvermögens auf das Reich auf Grund des § 3 des Preußischen Landesrentenbankgesetzes vom 1. August 1931 (Preußische Gesetzsammlung S. 154) übernommenen Verpflichtung zur Gewährleistung der Verbindlichkeiten, die der Landesrentenbank aus der Ausgabe der Inhaberschuldverschreibungen erwachsen, sowie zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues bis zum Höchstbetrage von 250 Millionen RM.

Der Reichshaushaltsplan für 1939 wird, wie wir aus dem Reichsfinanzministerium erfahren, trotz außergewöhnlichen Finanzbedarfes des Reiches vollkommen ausgeglichen sein. Der Ausgleich wird erreicht durch strengste Sparsamkeit bei den Ausgaben der gesamten öffentlichen Verwaltung, durch weitere Aufwärtsentwicklung des Steueraufkommens des Reiches, durch das Steuergutscheinverfahren im Rahmen des Neuen Finanzplanes.

Lebruns Wiederwahl?

DNB Paris, 4. April. Die bisher in politischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung herrschende Ungewißheit über die Staatspräsidentenwahl ist durch den Beschluß des Präsidenten der Republik, Lebrun, sich ein zweites Mal zur Kandidatur zu stellen, mit einem Schlag zerstreut. Die Bereitschaft Albert Lebruns, für weitere sieben Jahre das Amt des höchsten Staatsbeamten zu übernehmen, wird vom größten Teil der Frühpresse günstig aufgenommen. Abgesehen von den marxistischen und kommunistischen Blättern, die einer Wiederwahl Lebruns feindlich gesinnt sind, stimmen die Blätter dem Entschluß vor allem auch im Hinblick auf die außenpolitische Lage Frankreichs zu.

In politischen Kreisen nimmt man mit Bestimmtheit an, daß Albert Lebrun bereits im ersten Wahlgang mit starker Mehrheit, und zwar mit etwa 550 Stimmen, gewählt werden wird. Die kommunistische und marxistische Presse spricht von einem großangelegten Manöver der Daladier-Clique und ergeht sich in ausgedehnten Untersuchungen über die Zulässigkeit einer Wiederwahl des gegenwärtigen Staatspräsidenten. Auch in der rechtsstehenden Epoque und im Oeuvre werden gewisse Vorbehalte, weniger gegen die Wiederwahl Lebruns an sich als gegen die Art und die Umstände, unter denen sie zu erfolgen scheint, gemacht.

Mit den Bonzen floh die Not aus Madrid

DNB. Madrid, 4. April. Die Wiederherstellung des normalen Lebens in der spanischen Hauptstadt macht außerordentlich rasche Fortschritte. In den Lebensmittelgeschäften, wo die freudig erregten Madrider seit Jahren entbehrte Waren einkaufen, herrscht riesiger Andrang. Die Broterzeugung Madrids überschreitet bereits den unmittelbaren Bedarf. Fortgesetzt treffen neue Lebensmittelzüge aus allen Teilen Spaniens ein. Auch aus Portugal kamen hundert Lastwagen mit gespendeten Lebensmitteln an.

Die nationalen Behörden entdeckten ein geheimes Lebensmittellager für die roten Bonzen, in dem alles vorhanden war, was der Bevölkerung fehlte. Das Lager enthielt 10 000 kg Lebensmittel, u. a. Kaffee, Zucker, Reis, Tee und Kakao, Dinge, die sonst in Madrid auch für Gold nicht zu erhalten waren.

Führer und Kameraden

Nicht der Nationalsozialismus hat als erster den Begriff des Führertums geprägt, sondern er ist zeitlos mit dem germanischen Menschen verbunden. Je stärker sich artfremdes Wesen in der langen Geschichte unseres Volkes breit machte, desto vereinzelter, aber auch umso heroischer ragen einzelne Führerpersönlichkeiten über die instinktlos gemachten Menschen heraus. Mit der Wiedergeburt des deutschen Volkes stiegen seine unveräußerlichen Werte wie ein Phönix aus der Asche herauf. Nun ist das Führerprinzip zur bestimmenden Staatsform geworden. Jetzt ist die gesamte Nation nach diesem Grundsatz geführt. Hierin liegt das Geheimnis unserer Kraft und unseres Erfolges. Dagegen richten sich die teils versteckten u. teils offenen Angriffe, Verleumdungen und Lügen der verjudeten Demokratien. Sie haben deutsches Wesen nie verstanden und geben sich auch heute keine Mühe, das System unserer Organisation etwa von seiner seelischen oder geistigen Seite her sich verständig zu machen. Die bekannten Weltbefriedigungsapostel reden immer nur von unschuldigen Opfern, die angeblich hinter Stacheldraht schmachten, von Butter- und Kaffeeschlangen, von Hungersnot und Terrorisierung der Meinungsfreiheit, von brutaler Unterdrückung der Freizügigkeit, von marschierenden Soldaten und angriffslüsternen Generalen und zwischen den Zeilen zittert die Angst, als seien die Tage der Völkerwanderung wieder heraufbeschworen.

Diesen jämmerlichen Giftspritzern ist der Geist unserer Zeit noch nicht aufgegangen. Sie können nicht verstehen, daß wir das Volk vor dem Unrat, vor dem Abschaum bewahren müssen und daß persönliche Einschränkungen selbstverständlich von jedem Deutschen getragen werden, weil er vor der Wucht der geschichtlichen Größe jeden falschen Egoismus abgelegt hat. Jene kennen nur Vorgesetzte und Untergebene. Eine Regierung, eine Kluft und auf der anderen Seite die Masse Volk. Einer steht gegen den anderen und verewigt somit den selbstmörderischen Kampf der eigenen Vernichtung. Unsere Gemeinschaft ist festgefügt und keiner Macht der Welt wird je ihre Zertrümmerung gelingen. Uns geht ein Führer voran, dem alle bedingungslos Gefolgschaft leisten. Die Nation ist ein Wille, der getragen ist von Kameradschaft und Pflichterfüllung. Um diese Einheit haben wir über 1000 Jahre gerungen und nun wird sie keiner uns nehmen.

In unserer Gemeinschaft ist Gehorsam keine Unterwerfung. Ein enges Band schlingt sich um Führer und Gefolgschaft. Auf dem Verhältnis von Kameradschaft und Treue beruht das sittliche Ethos unseres Arbeitslebens. Die unbedingte Gewißheit einer Mannschaft: Der Führer trägt die Verantwortung für alle, macht sie einig, stark und unüberwindlich.

Führer sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun können. Die eigene Person spielt dabei überhaupt keine Rolle mehr. Sie ist nur durchführendes Organ. Das sind die Fanatiker und Revolutionäre der Weltgeschichte. Niemand hat sie gerufen. Sie sind von keiner höheren Dienststelle eingesetzt. Das Führertum ist ihnen innerste Berufung. Sie fragen nicht nach Lohn, sie dienen, weil das Verdienen bei den anderen ist.

Die aus Eigenverantwortlichkeit handeln, die eine Entscheidung tragen, so oder so, Menschen, die nicht am Worte kleben, sondern denen Fantasie und Besonnenheit und Kühnheit eigen sind, die sind die wahren Offiziere an allen Fronten. Ihre äußeren Zeichen treten in den Sekunden des raschen Entschlusses, in denen sie aus ihrem angeborenen Wesen das Gesetz des Handelns an sich reißen, völlig zurück. Damit sind sie fern jeder Disziplin für Analphabeten.

War nicht in Preußen alles verloren, als Napoleon in Berlin einzog? Dennoch sagte der kühne Courbiere, der Verteidiger von Graudenz: „Wenn es keinen König von Preußen gibt, so will ich König von Graudenz sein!" Damit verweigerte er die Kapitulation der ihm anvertrauten Stadt.

Volksgemeinschaft ist Volkskameradschaft. Gegen sie verstoßen, sie zu verraten und aus ihr ausgeschlossen zu sein, ist tiefste Schande. Sich mutig aber für die völkischen Höchstwerte einsetzen, ist größte Ehre und höchster Ruhm. Die ungeschriebenen Gesetze unseres Blutes sind die unseres Soldatentums. Noch nie aber ist in Deutschland ein Volksführer so im Herzen aller gewesen, wie Adolf Hitler. Er lebt in ihnen als Kamerad und in dem Bewußtsein, mit ihnen einer Schicksalsgemeinschaft verbunden zu sein. Das ist alles und letzter Inhalt unserer Zeit.

W—r.

Nicht auf Stei
diese Warnung. S
so ist doch die Erd
abläßig Kälte aus
ist. Längeres Sitzen
auch Umherhocken
heiten aus Eisen
krankheiten, vor al
sich ist auch zu die
ruhen; besonders
Rücken. Kinder sin
geeigneter Ruhepl

Brandis

Ohne Land we
800 000 Arbeitskrä
arbeiter hat damit
nendere Beschäftigu
mehr Arbeit zu lei
wirtschaft gestellten
grundlagen unseres
dungen und damit
der Bauer wird h
beitskräfte, die er
flucht ist vielmehr
nossen als eine ver
nügt aber nicht, di
nehmen. Notwendig
der Einsichtige beg
an die sächsischen
anregt, daß 1—2
Landdienst zur Ver
wünschen, daß diese
entsprochen wird,
unseres Volkes, He
doppelt so viel wie
schaffen vermag, wi
der Stadt geholfen
wendig, daß jetzt
Denn ohne Land v

Bauernregeln
regnet's noch viele
wenig regnen, so
net's am Ostertag
vergeh'n. — Wind,
Je früher im April
die Ernte winkt. —
dem Bauer den Sc
gut. — April war
Scheuer und Faß.
nassen April ein
bringt Brot und W
— Kommt Aprilstu
den. — Bringt der
— Der April kann

Borsdorf

30 Jahre betre
arztes in Borsdorf.
sucht, hat die Elter
Kinde, das sich ver
und es durch seinen
getröstet, Schulleitu
herzlichen Worten i

Jubilarfeier un
Hoppe. Am vergang
teur Oskar Fischer
40jährige Betriebsz
laß fand unter Anw
beitsfront im Betri
ging in seiner Ans
heute 47 Jahre bes
beiden Jubilare. Er
spende das Diplom
und schloß mit einer
grenzenlosem Vertr
Glückwünsche der D
ebenfalls ein Diplo
trägen eines Dopp
seine treuen Sanges
Abend vereinte sich
jenen Kameradschaft
ein Zeichen des gut
und Belegschaft.

Beucha mit Ortsteil

Guter Obstansatz
allgemein sehr gut a
Kirschen sind bis auf
besetzt. Es ist also an
ernte bekommen. Al
was es uns in den
und wollen erst noch
Bleibt das Wetter a
gen rechnen. Es ist
Ansatz jetzt schon di
erforderlichen Maßn
ten die Frühjahrs- u
eine Düngergabe, ent
von Nitrophoska kal
erträge erzielen, wer
Die käuflichen Hand
läßt. Bäume in Gras
bar.

Ammelshain

Aus der DAF.
„Kraft durch Freude"
men. Infolge des
beginnt die Geschäfts
fragen, die das KdF.
dieses Heft sind an
trieb vornehmen.

Grimma. (Pferd
Kameradschaftsabend
Grimma) wurden d
Verfügungstellung w
dient gemacht haben,
mit Besitzzeugnis aus
zigeleibesitzer Schmid
der in Zeunitz, Wen
in Schkortitz, M. Do
Kaditzsch, E. Nauman
rig in Dorna, Dr. S
hain, E. Lindner
Großsteinberg,
in Beiersdorf, B. Ge
ten, Schilling, Bren